

Medienkonferenz vom 2. Februar 2017

Es gilt das gesprochene Wort

Das Tessin als Vorbote und nicht als Sonderfall

Gian-Luca Lardi, Vizepräsident Schweizerischer Arbeitgeberverband

Sehr geehrte Damen und Herren

Auch von mir ein herzliches Willkommen zu unserer heutigen Medienkonferenz. Für mich ist es natürlich ein ganz besonderes Ereignis, wenn der Schweizerische Arbeitgeberverband in Lugano eine Pressekonferenz durchführt. Es war und ist mein Wunsch, dem Arbeitgeberverband das Tessin nicht nur als Feriendestination, sondern auch als Wirtschaftsregion zu zeigen. Dies nicht nur, weil ich in der italienischsprachigen Schweiz aufgewachsen bin und hier im Tessin wohne und arbeite, sondern vor allem weil ich überzeugt bin, dass das Tessin im nationalen Kontext keinen Sonderfall darstellt, sondern vielmehr unserem Land als Vorbote dienen kann.

Die Schweizer Wirtschaft lebt von guten und stabilen Rahmenbedingungen – gerade auch im Aussenverhältnis zu unseren Nachbarn, zur Europäischen Union. Für den Schweizerischen Arbeitgeberverband ist der bilaterale Weg die aktuell bestmögliche Option für die Schweiz. Er hat sich für beide Seiten bewährt und lässt sich mit der Geschichte unserer Eigenständigkeit vereinbaren, aus der die direkte Demokratie mit ihrem Föderalismus hervorgegangen ist. Die bilateralen Verträge müssen deshalb erhalten bleiben. Auch das Tessin lebt von der Personenfreizügigkeit – und leidet gleichzeitig darunter. Hier zum Beispiel sehe ich das Tessin als Vorbote: Nirgends zeigt sich deutlicher, was der Wegfall von Grenzen zwischen zwei Ländern mit derart unterschiedlichen Wohlstandsniveaus bedeutet. Wir müssen den Mut haben, den status quo zu hinterfragen und Verbesserungen anzustreben. Ich denke hier zum Beispiel an die entsandten Mitarbeiter aus der EU, welche im GAV-Bereich zu unseren Mindestlöhnen arbeiten müssen, deren Durchsetzung aber sehr schwierig ist. Aber auch bei der Infrastruktur sind wir herausgefordert, um Engpässe zu vermeiden: deren lange Planungs-, Genehmigungs- und Realisierungszeiten dürfen den raschen Mobilitätsansprüchen der Bevölkerung nicht hinterherhinken. Wenn wir die Akzeptanz der Personenfreizügigkeit in der Bevölkerung langfristig sicherstellen wollen, dann müssen wir alles unternehmen, um deren Schwachstellen zu beseitigen. Dies im Interesse der Schweiz und der EU.

Eine weitere Hauptaufgabe unseres Verbandes ist die Sozialpolitik. Hier geht es um die richtige Balance zwischen Staat und Markt, nicht um die Überwindung des einen oder anderen. Eine erste Antwort zu diesem Thema werden wir bereits dieses Jahr geben müssen: bei der Reform unserer Altersvorsorge. Die AHV belastet die junge Generation schon heute überproportional stark und das Missverhältnis wird immer grösser. Welche Chancen die Altersvorsorgereform 2020 genau bietet, wird Ihnen unserer Geschäftsleitungsmitglied Marco Taddei im Anschluss ausführlich erklären.

Als Dachverband ist der Schweizerische Arbeitgeberverband dem Arbeitsmarkt, einem der besten Trümpfe der Schweizer Wirtschaft, besonders verpflichtet. Die Arbeitsmarktordnung muss erstens ihren bisherigen liberalen Charakter behalten. Die Unternehmen brauchen zweitens einen breit verfügbaren Arbeitsmarkt mit einem massvollen Kündigungsschutz ohne künstliche Entlassungshindernisse sowie – als dritter Punkt – eine gut funktionierende Sozialpartnerschaft. Zu einem flexiblen und anpassungsfähigen Arbeitsmarkt gehört viertens, dass sich der Staat von der Personalpolitik der Unternehmen fernhält. Sie werden diesbezüglich von unserer Arbeitsmarktexpertin Daniella Lützel Schwab noch mehr hören.

Ein weiterer Grundpfeiler unseres wirtschaftlichen Erfolges ist die Berufsbildung. Gut ausgebildete Arbeitskräfte sind der Garant für die hohe Qualität des Schweizer Wissens- und Arbeitsplatzes. Die hiesigen Betriebe wissen um das Potenzial der Berufsbildung, denn dadurch können sie ihrem beruflichen Nachwuchs ganz gezielt jene Fertigkeiten beibringen, die sie für ihre berufliche Entwicklung wirklich brauchen. Darüber hinaus erfüllt die Berufsbildung eine wichtige soziale und gesellschaftliche Funktion. Sie begleitet junge Menschen auf ihrem Weg ins Erwerbs- und Erwachsenenleben und trägt dazu bei, dass sie ihren Platz in der Gesellschaft finden. Sie integriert gerade auch schulisch Schwächere und ermöglicht ihnen einen anerkannten Bildungsabschluss. Sie hält die Jugendarbeitslosigkeit deutlich tiefer als in Ländern ohne Berufsbildung und ist somit ein Bollwerk gegen Perspektivlosigkeit und Armut. Meine Branche, die Bauwirtschaft, ist in diesem Bereich übrigens ein Vorbild. Neben unserer Bauhochschule im luzernischen Sursee betreibt die SSIC in Gordola ein Berufsbildungszentrum, das exzellente Arbeit leistet und für die Region sehr wertvoll ist. Wir können zurecht stolz sein auf unser duales Bildungssystem, das mittlerweile auch international Beachtung und Anerkennung findet.

Sei es auf dem Arbeitsmarkt, in der Sozialpolitik oder der Bildung: Die Arbeitgeber wissen, dass in der Schweiz die gesellschaftliche Akzeptanz des unternehmerischen Handelns immer wieder neu verdient werden muss. Besonders im Rampenlicht stehen dabei die Verantwortungsträger der Wirtschaft und Ihr Verhalten – am Arbeitsplatz ebenso wie in der Öffentlichkeit. Eine liberale Wirtschaft muss mit dem ethischen Kodex der Gesellschaft vereinbar sein, ansonsten drohen neue Regeln, neue Gesetze und soziale Spannungen.

Meine Damen und Herren, en vogue sind vielerorts ein interventionistischer Wohlfahrtsstaat mit hoher Regelungsdichte, hohen Steuern und hoher Umverteilung. Das hält uns aber nicht davon ab, die Pfeiler unseres Wohlstands und Zusammenhalts gerade der jungen Generation wieder neu ins Bewusstsein zu rufen. Ich bin überzeugt, dass die Schweiz auch künftig eine Wirtschafts- und Sozialordnung braucht, in welcher die unternehmerische Freiheit, eine minimale Bürokratie sowie ein schlanker Staat eine hohe internationale Konkurrenzfähigkeit ermöglichen. Auch deshalb stehe ich als Vizepräsident der Arbeitgeber bei jeder Gelegenheit ein für Freiheit, Selbstverantwortung und eine soziale Marktwirtschaft.